Der „Saskatchewan Courier"
ist die größte deutsche Zeitung der Provinz und wird in allen deutschen Ansiedlungen gelesen. Erscheint jeden Mittwoch und kostet bei Vorausbezahlung $1.00 pro Jahr. Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen. Man adressiere: „Sask. Courier Publ. Co.", Drawer 505, Regina, Sask., oder spreche in der Office vor. Inseraten-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

Saskatchewan Courier

Organ der Deutschen Saskatchewans.

THE "SASKATCHEWAN COURIER"
Is the largest German newspaper published in Saskatchewan. It is by far the best medium to reach the many prosperous Germans in city and country. Advertising rates on application. Published every Wednesday at Regina, Sask.
Subscription price $1.00 in advance.
P. O. Drawer 505. - - - - - - Telephone 6 7.

2. Jahrgang. | Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 1. September 1909. | No. 45

"Zeppelin III."

fährt nach Berlin mit Graf Zeppelin am Ruder.

Das neue riesige deutsche Luftschiff Zeppelin III. hat seine erste große Dittanzfahrt Friedrichshafen—Berlin hinter sich. Freitag Morgen fuhr der gewaltige Luftsegler in strömendem Regen ab und langte zur programmmäßigen Zeit am Sonnabend Nachmittag in Berlin an. Hunderttausende begeisterte Zuschauer mit dem Kaiser und den Mitgliedern der kaiserlichen Familie begrüßten den unbezwingbaren Sieger der Lüfte auf dem Tempelhofer Felde. Es war ein Tag des Siegs und der Freude. Ganz Deutschland jubelt dem kühnen Grafen zu und allenthalben, wo deutsche Herzen schlagen, hallt der Jubel und die Freude wieder. Und stolz und freudig können wir sagen: es giebt nur einen Zeppelin auf der Welt. Wir sind stolz, daß er einer der unsern ist. Wenn auch die Franzosen viel zur Entwicklung der Motor-Luftschiffahrt getan haben, wenn auch Franzosen und Amerikaner auf dem Gebiet der Aeroplane oder Drachenflieger bahnbrechende und großartige Arbeit geleistet haben, so steht doch Deutschland in der eigentlichen Luftschiffahrt mit lenkbaren großen Luftschiffen bei weitem an der Spitze. Zeppelin hat Rekords auf Rekords gehäuft und setzt noch immer seine ganze Kraft und Energie an die Vervollkommnung seines Systems. Wir wiederholen, es giebt nur einen Zeppelin und wir sind stolz, daß er unser ist.

In Nachfolgendem bringen wir die telegraphischen Nachrichten über die große, 450 Meilen lange Fahrt:

Friedrichshafen, 27. Aug. Das lenkbare Luftschiff Zeppelin III. hat am Freitag Morgen 4:30 Uhr bei strömendem Regen die Fahrt nach Berlin angetreten. Die Route geht über Nürnberg, Leipzig und Bitterfeld, bis wohin die Entfernung etwa 450 Meilen beträgt. Vor Bitterfeld sollte nach dem ursprünglichen Plan nicht angehalten werden, und man hatte erwartet, daß das Luftschiff dort kurz nach Einbruch der Dunkelheit am Freitag Abend eintreffen würde, jedoch wird sich die Ankunft infolge der Havarie etwas verzögern.

In Bitterfeld soll bis Samstag Mittag Aufenthalt genommen werden, um den Gas- und Benzinvorrat zu ergänzen, und den Grafen Zeppelin an Bord zu nehmen, der wegen seiner eben erst überstandenen Krankheit die Reise bis Bitterfeld mit der Bahn zurücklegt. Von dort aus wird er die Führung des Luftschiffes bis Berlin übernehmen.

Die Bemannung besteht nur aus der zur Handhabung des Apparates nötigen Anzahl und die Regierung hat alle Gesuche um Erlaubnis, die Fahrt mitzumachen, abschlägig beschieden, da sie nur die unbedingt notwendige Mannschaft an Bord haben will.

Ravensburg, 27. August. — Das Luftschiff Zeppelin III. fuhr um 5:12 Uhr Freitag Morgen über Ravensburg hinweg. Der Regen hatte aufgehört, und es wehte ein leichter Wind. Das große Fahrzeug entwickelte eine Schnelligkeit von etwa 24 Meilen pro Stunde.

Biberach, 27. Aug. — Das Zeppelinsche Luftschiff fuhr um 6 Uhr über Biberach hinweg und verfolgte ungestört seinen Kurs nach Norden.

Ulm, 27. Aug. — Zeppelin III. passierte um 6:45 Uhr Freitag Morgen über Ulm. Das Fahrzeug hielt sich sehr niedrig, und die Propellerschrauben verursachten ein Geräusch wie riesige Hornissen. Chefmaschinist Duerr ließ eine Nachricht fallen, daß alles in guter Verfassung sei.

Heidenheim, 27. August. — Um 7 Uhr Freitag Morgen wurde das Zeppelin'sche Luftschiff in Heidenheim gesichtet.

Nördlingen, 27. August. — Das Luftschiff Zeppelin III. fuhr um 9:50 Uhr in nördlicher Richtung über Nördlingen dahin. Das Luftschiff hatte gegen einen starken Wind anzukämpfen und heftige Windstöße erschütterten es und verschlugen es aus seinem Kurse. Der Maschinist Duerr warf eine Botschaft aus, an den Maschinisten Schwartz adressiert, in welchem er ihn benachrichtigte, er beabsichtige bei Nürnberg zu landen.

Nürnberg, 27. Aug. — Das Zeppelin'sche Luftschiff landete bei Ottheim in der Nähe von Nürnberg um 11:45 Uhr Freitag Vormittag, um Wasser und Ballast aufzunehmen und eine Propellerschraube in Ordnung zu bringen und sonstige Reparaturen vorzunehmen. Das Fahrzeug geriet bei Nördlingen in einen heftigen Wind und wurde aus dem Kurse geschlagen. Indessen gelang es dem Maschinisten, bis in die Nähe von Nürnberg zu kommen, und nachdem die nötigen Reparaturen beendet sind, wird die Fahrt fortgesetzt werden.

Berlin, 28. Aug. — Das Luftschiff Zeppelin III., mit dem Grafen Zeppelin am Steuer, langte kurz nach Mittag sicher in Berlin an. Der Kaiser selbst war Augenzeuge der Ankunft des Luftschiffes.

Zwei Beherrscher der Lüfte, Graf Zeppelin und der Amerikaner Orville Wright, die ersten Vertreter und Sachverständigen zweier gänzlich verschiedener Systeme der Luftschiffahrt, trafen sich heute Nachmittag zum ersten Mal in Berlin. Der Kaiser stellte die beiden einander vor und drückte sein Bedauern darüber aus, daß es ihm wegen anderer Obliegenheiten nicht möglich sei, den Aeroplanflügen Orville Wright's in Berlin beizuwohnen.

Das Luftschiff verließ Bitterfeld früh am Morgen mit Graf Zeppelin, seinem Neffen, dem Ingenieur Duerr, der das Luftschiff von Friedrichshafen führte, und acht anderen Personen an Bord. Es wurden nur drei Propeller benutzt, da einer verloren gegangen war und nicht so schnell wieder ersetzt werden konnte. Wittenberg und Jüterbog wurden unter den Jubel- und Hurrahrufen Tausender passiert. Potsdam, die Stadt der Paläste, war voll begieriger Menschenmengen, die das Luftschiff bewundernd anstaunten. Das Schiff schwebte einige Minuten über Sanssouci, dem Lustgarten des alten Fritz, und drehte sich dann Berlin zu, indem es seine Geschwindigkeit verminderte, um nicht vor der fahrplanmäßig festgesetzten Zeit anzukommen.

Der Kaiser und die Kaiserin langten auf der in der Mitte des Tempelhofer Feldes errichteten besonderen Tribüne gerade in dem Moment an, als der Kiel des Luftschiffes über dem Paradefeld erschien. Die dort versammelten Hunderttausende erblickten das Luftschiff zur selben Zeit und brachen in ein begeistertes Hoch- und Hurrahgeschrei aus.

Zeppelin war währenddessen zu geringer Höhe herabgestiegen und führte eine Reihe schwieriger und verwickelter Evolutionen graziös und leicht aus. Dann drehte das Luftschiff seine Spitze der Stadt Berlin zu und fuhr zwei Stunden lang über der Stadt hin und her. Alle nur denkbaren Manöver wurden aufs leichteste und exakteste ausgeführt.

Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich, begleitet von den Prinzen und Prinzessinnen nach dem Tegeler Schießplatz, wo sich eine kleine Gesellschaft um die kaiserliche Familie versammelte. Dieser Platz war zur Landung bestimmt. Der Kaiser, der Orville Wright und seine Schwester besonders eingeladen hatte, der Landung beizuwohnen, war in bester Stimmung und grüßte die Ankommenden herzlich. Das Luftschiff kam langsam über das Feld und glitt zur Erde nieder. Die Kapelle spielte und der Kaiser salutierte, als Graf Zeppelin dem Luftschiff entstieg.

Der Bürgermeister bewillkommnete Graf Zeppelin im Namen der Berliner Bürgerschaft. Der Kaiser nahm seinen Helm ab und rief: „Drei Hurrahs für Graf Zeppelin!"

Der Kaiser fuhr spät am Nachmittag nach Swinemünde ab, während Graf Zeppelin am Abend per Eisenbahn nach Friedrichshafen zurückkehrte. Um etwa Mitternacht fuhr das Luftschiff unter Führung des Ingenieurs Duerr nach Friedrichshafen am Bodensee zurück.

Oesterreichischer Konsul für den Westen.

Dr. Hans Schwegel, früher österreichisch-ungarischer Konsul in Chicago, wird vom nächsten Neujahr an als österreichischer Konsul nach Winnipeg, Man., kommen.

Die zahlreichen Ansiedler aus der Doppelmonarchie, die namentlich im Westen Canadas wohnen, werden diese Nachricht wohl mit Freuden begrüßen. Nachdem das Deutsche Reich Herrn Hugo Carstens in Winnipeg zum deutschen Konsul für den Westen ernannt hatte, war es wohl zu erwarten, daß auch die Wiener Regierung bald einen Konsul ernennen würde. Wenn aber die „West-Canada" in ihrer letzten Nummer schreibt, daß der neue Generalkonsul „durch kaiserlichen Ukas" ernannt worden sei, so sei bemerkt, daß es in Oesterreich-Ungarn keinen Ausdruck wie „Ukas" giebt. Was man im Zarenreich einen kaiserlichen Ukas nennt, nennt man in Oesterreich-Ungarn einen kaiserlichen Erlaß. Das nur zur Richtigstellung eines Schnitzers.

Schwindel und Graft in Menge.

Die in Montreal abgehaltene Untersuchung munizipaler Durchstechereien und Grafterei hat die betrübende Tatsache ergeben, daß dort die meisten öffentlichen Aemter zu bestimmten Preisen verkauft wurden. Das beweist wiederum, daß Geld, und zwar sehr schmutziges, die Welt regiert.

Ein Zeuge vor der Untersuchungs-Behörde, Rudolf Brunet, erklärte, er habe als Zwischenträger zwischen Kontraktoren und Mitgliedern des Stadtrats fungiert. Er erklärte unter Eid, er habe die Erwählung von 11 Stadträten finanziert. Er gab zu, er habe das Geld hergegeben, um einen Alderman für die neugeschaffene Ward zu erwählen, weil er noch eine Stimme brauchte, um die Annahme der zahlreichen Kontrakte zu sichern, und sein Kandidat sei erwählt worden und habe für die Kontrakte gestimmt.

Auch eine schöne Verwaltung — aber nicht zur Nachahmung zu empfehlen.

General-Gouverneur eingeladen.

Der Lieutenant Governor Forget von Saskatchewan und Lieutenant Governor Bulyea von Alberta haben dem General Gouverneur Earl Grey eine gemeinsame Einladung zugehen lassen, die Eckteine zu den neuen Parlamentsgebäuden in Regina und Edmonton zu legen. Während es dem General-Gouverneur im Falle der Annahme überlassen ist, das genaue Datum festzusetzen, sind Freitag der 1. Oktober für die Eckteinlegung in Edmonton und Montag der 4. Oktober für die in Regina als passende Tage genannt.

Die Regierungen von Saskatchewan und Alberta wollen die Grundsteinlegung der neuen Parlamentsgebäude zu großartigen Festlichkeiten machen. Es werden wahrscheinlich Einladungen ergehen an alle Mitglieder der Dominion-Regierung, die Premierminister aller Provinzen, an die Senatoren und Parlamentsmitglieder der beiden Provinzen, die Abgeordneten in den Legislaturen und die Richter der Provinzen. Wahrscheinlich werden auch die Bürgermeister und viele Stadtverordnete nebst hunderten von Bürgern anwesend sein.

Unsere Kreuzer.

Es verlautet, daß die Kreuzer der canadischen Flotte zu dem Bristol Typ gehören werden. Diese Kreuzer sind sogenannte kleine Kreuzer mit einem Deplacement von 4800 Tonnen. Sie werden mit Turbinen-Maschinen ausgestattet und eine Schnelligkeit von ungefähr 26 Seemeilen die Stunde entwickeln.

— Lord Charles Beresford, früherer Admiral der britischen Flotte, traf am Samstag früh mit dem Dampfer „Virginian" in Montreal, Que., ein. Er wird die canadische National-Ausstellung in Toronto eröffnen und dann nach Mexiko reisen, wo er mehrere große Ranches hat. Auf seiner Durchreise wird er sich in den Ver. Staaten nicht aufhalten.

— Der Regierungs-Bericht über die Waldbrände in Canada während des vergangenen Jahres besagt, daß ein Schaden von $25,000,000 an Nutzholz angerichtet wurde. Einundzwanzig Menschen kamen bei den Bränden um. In Britisch Columbien verbrannten vierzig Millionen Fuß Holz.

— Aus ziemlich guter Quelle verlautet, daß Canada, wenn die Ver. Staaten den Maximaltarif gegen canadische Importe anwenden sollte, Wiedervergeltungsmaßregeln ausüben und vielleicht den britischen Vorzugszoll noch erweitern werde.

— Im Monat Juli wurden im Ganzen 4205 Heimstätten im Westen aufgenommen, eine Zunahme von 958 im Vergleich mit den Eintragungen desselben Monats des Vorahres. Für die ersten 9 Monate des Fiskaljahres beliefen sich die Eintragungen auf 17,214, eine bedeutende Zunahme gegen das Vorjahr.

— Auf einer Jagdtour im hohen Norden wäre Earl Grey, unser General Gouverneur, bald ums Leben gekommen. Er verirrte sich in den Wildnissen Albertas und konnte seine Begleiter nicht wieder finden. Für über 5 Stunden war er allein mit einem Hunde in der Wildnis und als die Dunkelheit hereinbrach, wäre er bald einen steilen Abhang hinabgestürzt. Schließlich fand man ihn in völlig erschöpftem Zustand.

Provinziales.

Indianer Farmer.

Herr W. M. Graham, Inspektor der Indianer-Agenturen in Süd-Saskatchewan, erhielt im Jahre 1900 von der Dominion-Regierung 16,000 Acker Land im File Hill Distrikt zugewiesen, die er sofort mit jungen Indianern, welche in den industriellen Schulen der Provinz erzogen waren, zu besiedeln begann. Sein Streben ging und geht hauptsächlich darauf hinaus, die Söhne der Rothäute von dem Jagd- und Trapperleben ihrer Väter fernzuhalten und sie zu Produzenten zu erziehen. In diesem Unternehmen hat Graham bis jetzt gute Erfolge zu verzeichnen.

Es wohnen jetzt an 30 Indianer-Familien in der Kolonie, die sich mit Farmerei beschäftigen und zu den besten Farmern des ganzen Distrikts gehören. Manche von ihnen ernten von 2000 bis 5000 Buschel Getreide. Einer dieser Farmer wird dies Jahr zwischen 10,000 und 14,000 Buschel Getreide verkaufen können.

Es sind zwei Kirchen in der Kolonie, eine römisch-katholische und eine presbyterianische. Die Häuser und Stallungen zeigen alle ein hübsches Aeußere und sind reinlich und schön gehalten. Die jungen Indianer heiraten meistens in den Indianerschulen erzogene Indianermädchen und führen ein ruhiges, fleißiges Leben. Die Indianer haben gute Pferde und gutes Vieh, landwirtschaftliche Maschinen, eine Dampfdresch-Ausrüstung und werden dieses Jahr nach mäßigen Schätzungen an 50,000 Buschel Getreide auf den Markt bringen können.

Der General Gouverneur ist sehr interessiert an Grahams Arbeit und stattete der Kolonie bereits mehrere Besuche ab.

Alle Indianer achten und ehren Herrn Graham aufs höchste, holen stets seinen Rat ein, wenn es sich um Wichtiges handelt und nennen ihn „Kitchie Okimow", das heißt „Großer Häuptling".

Hoffentlich finden sich mehr praktische und menschenfreundliche Männer, die ihre Kraft und Tüchtigkeit in den Dienst einer Rasse stellen, die sonst dem baldigen Aussterben verfallen zu sein scheint.

Betrügerischer Schul-Kassierer.

J. B. Russell, Schatzmeister des Schuldistrikts Rama und Friedensrichter daselbst, hat sich letzte Woche aus dem Staube gemacht, nachdem er durch Ausstellung falscher Checks den Schuldistrikt um 800 bis 900 Dollars betrogen hatte. Auch verschiedene galizianische Farmer, die ihm Geld borgten, hat der saubere Herr um ziemliche Summen beschwindelt.

Die Polizei hat die Verfolgung des Flüchtigen aufgenommen, doch hat man noch keinen Anhalt, wohin er sich begeben hat. Hoffentlich gelingt es des Schwindlers habhaft zu werden und ihn der verdienten Strafe zu übergeben.

Haultain und die Hudson Bay Bahn.

Herr Haultain, der Führer der konservativen Partei der Provinz Saskatchewan, erklärte sich kürzlich in Montreal über die Hudsons Bay Bahnfrage in folgender Weise: „Während der letzten 25 Jahre sind Wahlen gewonnen und verloren worden mit Hilfe der Hudsons Bay Bahn Frage. Und es wird wahrscheinlich auch für die nächsten 25 Jahre so bleiben. Mein Standpunkt ist der, daß das Unternehmen von größtem Interesse für die drei West-Provinzen ist. Es steht in meinen Augen nicht mehr in Frage, daß die Bahn gebaut werden kann und ein erfolgreiches Unternehmen würde. Wenn das Werk erst mal begonnen ist, wird es viel für den Westen bedeuten ..... Aber es ist zum Schaden des Ostens. Mein Plan war, daß die drei westlichen Provinzen die Bahn gemeinschaftlich bauen sollten. Dann würde sie sofort gebaut. Es ist aber unbillig und ungerecht, den Bahnbau einem unwilligen Parlament aufzuzwingen und es wird noch lange Zeit nehmen, ehe wirklich Schritte zum Bau der Bahn unternommen werden, einer Bahn, die der Westen wünscht, und zwar bald."

Es ist die alte Geschichte. Haultain kann nicht von der fixen Idee abkommen, daß die drei West-Provinzen die Bahn bauen sollten. Er will nicht glauben, daß die Dominion-Regierung besser imstande ist, das große Werk erfolgreich durchzuführen.

Daß gewisse Kreise im Osten Canadas gegen den Bau der Bahn sind, ist jedem wohl bekannt. Damit ist aber nicht gesagt, daß das Dominion-Parlament „unwillig" ist, die Bahn zu bauen. Tatsachen beweisen das Gegenteil. Sir Wilfrid, unser Premierminister, hat die Bahn versprochen und er hat die Mehrheit des Parlaments hinter sich. So wird wohl die Mehrheit des Parlaments nicht „unwillig", sondern „willig" sein. Das geht ja auch schon daraus hervor, daß die Dominion Vermessungen hat vornehmen lassen, die mit großen Kosten verbunden waren. Niemand wird doch wohl annehmen, daß das nur Spiegelfechterei war.

Wenn Haultain andeutet, daß die Bahn noch in 25 Jahren nicht gebaut sein werde, so hat er sich damit eine Voraussagung geleistet, die wir eine falsche Prophezeihung nennen müssen.

— Am Freitag den 3. September werden Mitglieder der Britischen wissenschaftlichen Gesellschaft, die in Winnipeg eine Konvention abhielten, auch Regina einen Besuch abstatten.

— Die Engros Käufer unserer Stadt berichten, daß sie dies Jahr außerordentlich große Geschäfte machen im Vergleich mit letztem oder vorletztem Jahr. Besonders das Geschäft in landwirtschaftl. Maschinen, Dreschausrüstungen und Bindergarn war sehr groß. Von Regina aus sind dieses Jahr für ungefähr 3 Millionen Dollars landwirtschaftliche Maschinen etc. verschickt und verkauft worden. Auch eine Illustration zur schönen Ernte.

— Der jüngste Sohn des General-Anwalts Hon. Turgeon und Frau, Charles Joseph Arthur, starb am Montag und wurde am Dienstag Nachmittag beerdigt. Unser herzliches Beileid.

— Wie unser Einwanderungsagent Herr Wilh. Wirth uns mitteilte, hält die Einwanderung trotz der vorgeschrittenen Zeit noch immer ziemlich an. Deutsche Einwanderer kommen verhältnismäßig zahlreich genug, da ihre Freunde und Verwandte sie nach hier zu kommen bewegen. Die meisten Deutschen kommen von Oesterreich-Ungarn und Rußland. Auch kommen welche aus den Ver. Staaten. Amerikaner kamen überhaupt das ganze Jahr hindurch zahlreich. Nach den Briten stellen die Deutschen die meisten Einwanderer. Da ziemlich viele Anfragen wegen Schiffskarten eingehen, erwartet Herr Wirth, daß die deutsche Einwanderung noch ziemlich anhalten wird.

— Herr P. Schmidt, Regina, war letzte Woche bis Lang und meinte im Gespräch mit uns, daß das Getreide an der Soo Linie vorzüglich sei. Das meiste sei schon geschnitten gewesen. Das Getreide zeigt schöne volle Körner und die Farmer zeigen fröhliche Gesichter ob des herrlichen Segens der Felder.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. Aug. — An Bord des Turbinenkreuzers „Dresden", der mit „Hertha", „Vittoria Louise" und „Bremen" das Geschwader bilden wird, welches das Deutsche Reich bei der denkwürdigen Hudson-Fulton-Feier in New York, insonderheit bei der Flottenparade zu Ehren des Doppelereignisses vertreten soll, wird sich demnächst noch ein feierlicher Akt abspielen, ehe das schmucke Kriegsschiff den atlantischen Ozean kreuzt. Am 10. September wird sich in Wilhelmshaven aus der sächsischen Hauptstadt, nach welcher der neue Kreuzer benannt ist, eine Abordnung des Rats und der Stadtverordneten einfinden. Sie wird der „Dresden" das kostbare Patengeschenk überreichen, welches von der Stadt gestiftet worden ist. Der Kreuzer „Dresden" wird am darauffolgenden Tage, also am 11. September, in See gehen, um zu den übrigen Schiffen des Geschwaders in Newport zu stoßen und gemeinsam mit ihnen die Fahrt nach New York bewerkstelligen.

Reichenhall, 30. August. Verbrüderungsszenen eindrucksvoller Art, welche von der engen Rassenbrüderschaft Deutschlands und Oesterreichs beredtes Zeugnis ablegen, haben sich soeben in der Stadt Reichenhall in Oberbayern ereignet. Tiroler Reichsjäger, welche von Salzburg zum Manöver ausgezogen waren, passierten Reichenhall und sind dort in großartigster Weise fetiert worden. Reichenhall hatte sein Prachtgewand angelegt, und als die österreichischen Truppen die herrlich geschmückte bayerische Grenzstadt betraten, wurden sie enthusiastisch empfangen und während ihres Verweilens auf das festlichste bewirtet. Die Gastgeber wetteiferten darin, den Tirolern genußreiche Stunden zu bereiten, und manches Band der Freundschaft wurde für die Zukunft geknüpft. Als die Tiroler die gastreiche Bayernstadt wieder verlassen mußten, kam es noch zu den herzlichsten Abschiedskundgebungen.

Madrid, 30. Aug. — Eine hier eingetroffene Spezialdepesche aus Melilla, Marokko, besagt, daß die Häuptlinge der Riff-Kabylen das Ersuchen des Sultans Mulai Hafid, die Feindseligkeiten gegen die Spanier einzustellen, abgelehnt und endgültig beschlossen haben, den Krieg fortzusetzen, bis alle Spanier aus dem Gebiete außerhalb von Melilla vertrieben sind.

Am Mittwoch haben die Kabylen die Vorpostenstellungen der Spanier bei Sidimusa angegriffen. Die spanische Artillerie eröffnete ein lebhaftes Geschützfeuer, und die Mauren erlitten schwere Verluste. Der Dampfer „Sevilla" hat zwei Kompagnien Chasseurs nach Reitinga gebracht.

Budapest, 30. August. — Die Katastrophe in der hiesigen Patronen-Fabrik von Weis wurde durch die Explosion von bedeutenden Pulver-Vorräten herbeigeführt, welche im Magazin aufbewahrt waren. Die Zahl der Opfer ist größer, als zuerst angegeben wurde. Fünf Fabrik-Angestellte fanden sofort ihren Tod. Siebenzehn sind sehr schwer verletzt worden, und mehrere von ihnen dürften nicht wieder aufkommen. Außerdem haben zahlreiche Arbeiter leichte Verletzungen davongetragen. Die Gewalt der Explosion war eine furchtbare und versetzte einen großen Teil der Bevölkerung in panischen Schrecken.

Stockholm, 30. Aug. — In einer heutigen Kabinettssitzung wurde beschlossen, die schiedsgerichtliche Entscheidung des Streites, welcher aus dem Generalstreik resultiert ist, abzulehnen. Der Gouverneur hat eine Proklamation erlassen, in welcher alle Arbeitgeber, welche um Schutz für Nichtunionarbeit nachsuchen, davon in Kenntnis gesetzt werden, daß ihnen Polizei und Militär zur Verfügung gestellt werden würde.

Die Mitglieder der Heilsarmee erklären, daß die Leiden in den Wohnungen der Arbeiter, welche an den Streik gegangen, bereits entsetzliche seien. Alles, was nur den geringsten Wert habe, sei in die Pfandhäuser getragen, und in den vielen Familien herrscht tatsächlich Hungersnot. Dazu kommt die Aussicht, daß sie auf die Straße gesetzt werden, weil sie mit der Miete im Rückstand sind.

Die amtlichen Listen ergeben, daß sich noch 201,089 Personen am Streik befinden. Von einzelnen Orten werden Störungen der Betriebe durch Streiker gemeldet. Sonst herrscht in ganz Schweden Ruhe.

Pittsburg, Pa., 30. Aug. — Etwa zweihundert Arbeiter, welche die Pressed Steel Car Co. in Mckees Rocks von auswärts bezogen hatte, legten heute die Arbeit nieder und marschierten in Corpore nach dem Ufer des Ohio, wo sie dem Vernehmen nach sich in einem Lager niederlassen wollen, bis die Gesellschaft sie für ihre Tätigkeit bezahlt hat. Sobald sie das Geld erhalten haben, welches sie zu fordern haben, beabsichtigen sie, wie es heißt, in ihre Heimat in verschiedenen östlichen und westlichen Städten zurückzukehren. Wie diese neuen Leute versichern, verfügt die Fabrik nur noch über ungefähr 300 Mann und auch diese sollen beabsichtigen, morgen früh der Fabrik den Rücken zu kehren. Unter den Streikern und ihren Anhängern herrscht infolge dieser neuen Wendung der Dinge großer Jubel. Als sich heute Morgen kurz vor 8 Uhr plötzlich die großen Tore der Fabrikumzäunung öffneten und die 200 Mann herausmarschierten, war die Ueberraschung im Streikdistrikt zunächst eine allgemeine. Die Nachricht von dem Ereignis verbreitete sich mit Windeseile und nach wenigen Minuten fraternisierten Streikbrecher und Streiker und verkehrten auf dem vertrautesten Fuß. Vermutlich zum ersten Male seit dem Beginn des Streikes vor nunmehr zwei Monaten befanden sich die unglücklichen Streiker in fröhlicher Stimmung und viele von ihnen stimmten, als sie die Nachricht erfuhren, daß die Streikbrecher zu Hunderten fahnenflüchtig würden, ihre heimatlichen Gesänge mit wahrer Inbrunst an. Andererseits verdoppelten die Staatskonstabler, welche die Fabrikanlagen bewachen, ihre Wachsamkeit, da sie fürchteten, die Massendefertionen möchten zu neuen Krawallen führen.

Die meisten von den Leuten, welche heute die Arbeit niederlegten, waren am Freitag aus New York eingetroffen. Es wird behauptet, ihre Verpflegung in der Fabrik sei eine elende gewesen, und da sie zudem noch auf das rücksichtsloseste und grausamste behandelt wurden, sei ihnen nichts übrig geblieben, als ihre Stellungen aufzugeben. Tatsache ist, daß drei von den Leuten, welche besonders schwach und krank sind, ohnmächtig zusammenbrachen, als sie das Flußufer erreichten, und James Given, ein Arbeiter aus Philadelphia, welcher während der 14tägigen Beschäftigung in der Fabrik nicht weniger als 30 Pfd. an Körpergewicht eingebüßt haben soll, wurde nach dem Hospital der Gesellschaft übertrübt.

Wie weiter verlautet, begaben sich eine große Anzahl von den an dem heutigen Auszuge beteiligten Leuten im Laufe des Tages nach dem Bundesgebäude und machten vor dem Spezialagenten Hoagland aus Washington, D. C., welchen das Justizdepartement hierher gesandt hat, um eine Untersuchung über die erhobene Beschuldigung anzustellen, daß in der Fabrik Leute in unfreiwilliger Dienstbarkeit gehalten würden, beeidigte Aussagen, welche sich auf die ihnen zuteil gewordene Behandlung bezogen. Ihre Aussagen wurden zu Protokoll genommen und Herr Hoagland wird sie dem Generalanwalt zur Einsicht übermitteln.

Unter Anderem behaupten die Leute, man habe ihnen für Hemden, welche einen Wert von 35 Cents haben, einen Dollar abgenommen, für Briefmarken zu 2 Cents habe man ihnen 10 Cents berechnet, eine Spezialabteilung von Polizisten habe die Aufgabe gehabt, diejenigen mit Knüppeln an die Arbeit zu treiben, welche die Tätigkeit verweigerten. Alle Gesuche, sie aus der Fabrik zu entlassen, wurden unberücksichtigt gelassen und es wurde den Leuten sogar die Erlaubnis verweigert, sich in dem Hofe der Fabrik etwas Bewegung zu machen, während ihre Beköstigung und ihre Unterbringung so elend wie möglich war. Im Streikdistrikt gilt unterdessen noch immer das Standrecht und es herrscht infolge dessen äußerlich völlige Ruhe.

Wien, 31. Aug. — Zu Trebnitz in Böhmen hat der tschechische Bürgermeister das Wiederanbringen des preußischen Adlers an dem neu hergestellten Denkmal für die dort gefallenen preußischen Krieger des Feldzuges vom Jahre 1866 verboten. Das alte Denkmal wurde im vorigen Jahre von tschechischen Vandalen zerstört, und die Restaurierungsarbeiten, welche eine geraume Zeit beanspruchten, sind soeben erst fertiggestellt worden.

So vergeht kein Tag mehr, an welchem nicht eine besonders bemerkenswerte tschechische „Heldentat", die von eingefleischtem Deutschenhaß Zeugnis ablegt, zu registrieren wäre. Der Streich des Trebnitzer Bürgermeisters hat hier in allen deutschen Kreisen böses Blut gemacht, da er nicht nur eine Gefühlsrohheit sondergleichen dokumentiert, sondern auch ein Schlag ins Gesicht des verbündeten Nachbarn ist.

Die Kunde aus Trebnitz bildet nach dem Urteil weiter Kreise eine bezeichnende Illustration zu der neuerdings unter ministeriellem Hochdruck ins Werk gesetzten deutsch-tschechischen Verständigungs-Aktion. War schon vorher unter Bestunterrichteten wenig Fiduz zum Gelingen vorhanden, so sind infolge der kürzlichen tschechischen Vorstöße die diesbezüglichen Hoffnungen tatsächlich auf den Nullpunkt gesunken.

Mexiko, 30. Aug. — Mexiko ist von einem schweren Sturme heimgesucht worden und Sturm und Ueberschwemmungen haben hunderte von Menschenleben gekostet. Der Eigentumsschaden beläuft sich in die Millionen. Die Stadt Montery mit 70,000 Einwohnern wurde vom Santa Catalina Fluß überschwemmt und sind an 1000 Menschen umgekommen. Mindestens 12,000 Personen sind obdachlos.

Zur Beachtung!

Der "Saskatchewan Courier" kostet von jetzt an bis zum 31. Dezember 1910

Nur 1 Dollar bei Vorausbezahlung.

Der Courier ist die beste Zeitung Saskatchewans, die einzige Deutsche Zeitung der Provinz, die alle Nachrichten Saskatchewans bringt, amtliche sowohl wie private. Die Zeitung ist den Interessen der Deutschen Saskatchewans gewidmet und ist bestrebt, so viel wie möglich zu tun, um das Deutschtum in der Provinz zu fördern. Der Courier ist die einzige Zeitung, die ihren Lesern alle Saskatchewan Gesetze und Ordinanzen frei gibt. Es liegt daher im Interesse aller Deutschen, diese Zeitung zu halten und sollte sie in keinem deutschen Heim Saskatchewans fehlen.

Diese günstige Offerte bietet Jedem Gelegenheit, mit dem Saskatchewan Courier bekannt zu werden.

Alle Leser und Freunde bitten wir, für unsere Zeitung zu werben. Man sende die Namen von solchen, die den Courier noch nicht lesen.